

**Zeitschrift:** Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

**Band:** 33 (1982)

**Heft:** 3

**Vereinsnachrichten:** 102. Jahresversammlung in Bern

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

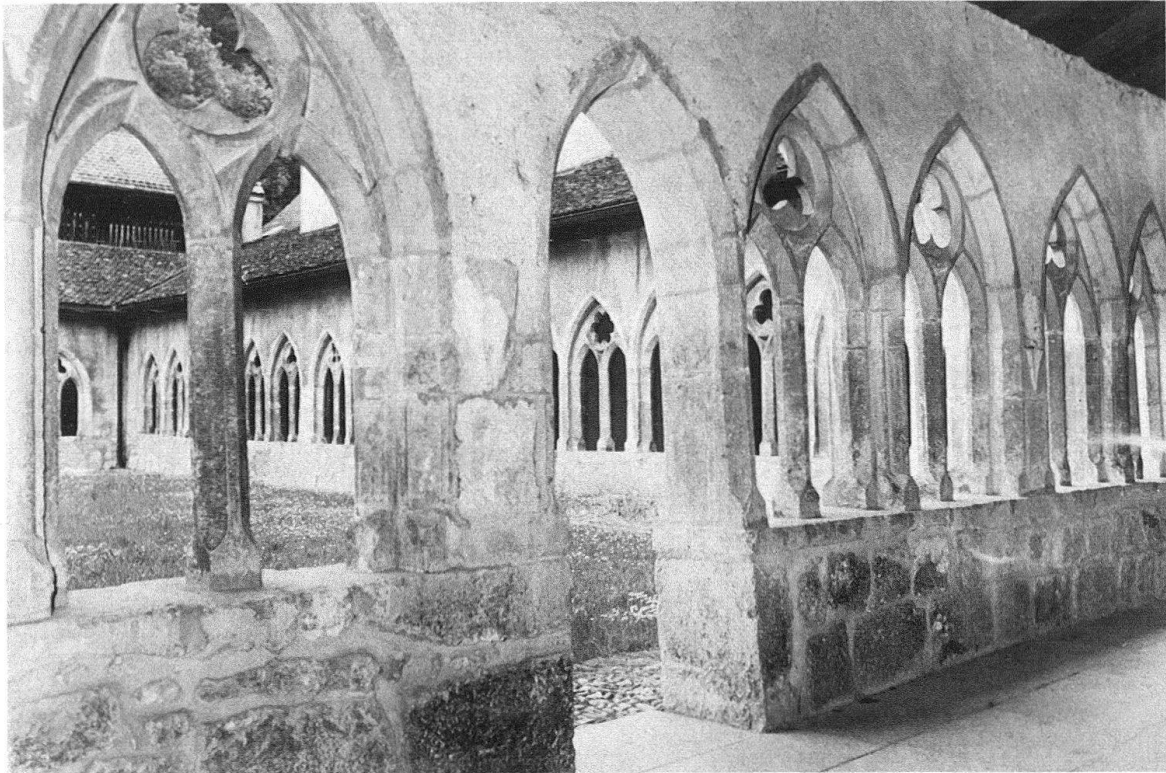
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



St-Ursanne. Blick in den Kreuzgang der Collégiale, frühe 1380er Jahre

## 102. JAHRESVERSAMMLUNG IN BERN

15.–16. MAI 1982

*von Christophe Pochon und Erich Schwabe*

Die 102. Jahresversammlung der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte vom 15./16. Mai 1982 stand ganz im Zeichen Berns. Die Bundesstadt war Tagungsort und Ausgangspunkt für vielfältige Führungen und Exkursionen. Sie und der ganze Kanton stehen aber auch im Mittelpunkt des neuerschienenen dritten Bandes des *«Kunstführers durch die Schweiz»*, der rechtzeitig auf den Termin der Tagung herausgegeben worden ist. Eine Woche zuvor wurde er an einer festlich arrangierten Pressekonferenz der Öffentlichkeit übergeben; die Verdienste des Verlagshauses Bührler und einer Reihe von Wissenschaftlern – wie Dr. Bernhard Anderes und Prof. Dr. Alfred A. Schmid (als Herausgeber) –, aber auch des Redaktors Dr. Hans Maurer, der sich während Jahren der Koordination der von den verschiedensten Fachleuten geschriebenen Texte angenommen hatte, wurden dabei in angemessener Weise gewürdigt. Die nun abgeschlossen vorliegende Publikation breitet auf zuverlässiger Grundlage ein reiches Wissen aus und bildet für den Kunstfreund wie für die Behörden ein ideales Instrument für das Erfassen, Erhalten und Pflegen unseres heimatlichen Kunstgutes.

Eine GSK-Versammlung würde freilich ihrer Aufgabe kaum gerecht, käme an ihr nicht ihr Hauptunternehmen, die Herausgabe der Inventarbände über die «Kunstdenkmäler der Schweiz», beredt zum Ausdruck. Dem war auch jetzt so. Mit berechtigtem Stolz durfte auf die bis jetzt auf 73 stattliche Bücher angewachsene Reihe hingewiesen werden; mit je zwei solchen Gaben erhalten die Mitglieder Jahr für Jahr einen anerkannt hohen Gegenwert für ihre Beiträge! Während der letzterschienene Band den Architektur- und Kunstschätzen des appenzell-ausserrhodischen Vorderlandes gegolten hat, werden der Appenzell-Innerrhodner und der dritte Tessiner Band in absehbarer Frist vollendet werden; zwei Bände des «Inventars der neueren Schweizer Architektur 1850–1920 (INSA)» befinden sich in der Herstellung.

Dass die gesamte Publikation einem Standardwerk gleichkommt, erwies sich auch an einer von Dr. Hans Martin Gubler geschickt und mit grosser Sachkenntnis aufgebauten Ausstellung, die bereits anderwärts gezeigt worden war und auf die GSK-Tagung hin im Berner Kornhaus eröffnet wurde.

#### DIE GENERALVERSAMMLUNG

Im Rahmen der Tagung kam der Generalversammlung der GSK besonderes Gewicht zu; eine Grosszahl von Mitgliedern vereinigte sich an ihr im Saal des Berner Casinos. Nach der Eröffnung durch die Präsidentin, Frau Lucie Burckhardt (Zürich), hiess Regierungsrat Dr. Hans Krähenbühl die Anwesenden im Namen des Kantons wie der Stadt willkommen. Er wies auf den Symbolcharakter des Anlasses hin: Bern sei eine Stadt mit bemerkenswerten und monumentalen Zeugen aus den verschiedensten Kunstepochen; sein grösster Konzertsaal im Casino aber dokumentiere die Bedeutung der GSK mit ihren über 12000 Mitgliedern. Der Redner fand lobende Worte für die Gesellschaft, deren Tätigkeit er als «zielbewusst, aber nicht sektiererisch» bezeichnete; sie sei Mahnerin an das künstlerische Gewissen eines jeden von uns.

Die *Traktanden* der von Frau L. Burckhardt mit Umsicht geleiteten Versammlung passierten speditiv. Der Jahresbericht der Präsidentin, die Berichte der Vorsitzenden der Redaktionskommission und der Wissenschaftlichen Kommission, Dr. Hans Martin Gubler und Dr. Andreas Morel, wurden gutgeheissen, ebenso die vom Quästor, Prof. Dr. Paul Risch, vorgelegte, mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 5293.47 (inkl. Vortrag vom Vorjahr) abschliessende Jahresrechnung – deren Annahme zuvor seitens der Rechnungsrevisoren beantragt worden war. Auch das Budget 1982 fand Zustimmung; als wohl am meisten beachteten Posten belässt es die Beiträge auf dem bisherigen Stand – auf Fr. 80.– bzw. Fr. 40.– für Jugendmitglieder.

Etwas mehr Zeit erforderte die in Heft 2 der Zeitschrift «Unsere Kunstdenkmäler» ausführlich dargelegte und an der Versammlung von Vizepräsident Dr. Ulrich Luder erläuterte *Statutenrevision*. Die Anwesenden beschliessen Eintreten, berieten die einzelnen Paragraphen und nahmen die vor allem die Amtsdauer und Wiederwählbarkeit

der Gesellschaftsbehörden neu regelnde und präzisierende Revision mit allen Stimmen gegen eine einzige und bei einer Enthaltung an.

Die von Vizepräsident U. Luder danach beantragte Wiederwahl der Präsidentin, Frau Lucie Burckhardt, und der vor 1980 gewählten Vorstandsmitglieder Kurt Aeschbacher, Jeanne Bueche, Fulvio Caccia, Hermann von Fischer, Abt Dr. Mauritius Fürst, Claude Jaccottet, Bischof Pierre Mamie, Stadtpräsident Dr. Werner Perrig und Stadtpräsident Urs Widmer erfolgte mit Akklamation. Zu neuen Vorstandsmitgliedern gewählt wurden Dr. Anna Rapp, Konservatorin am Schweizerischen Landesmuseum in Zürich, und Ingenieur Denis Blondel in Genf; Hans Klopfenstein und Jean Perret wurden als Rechnungsrevisoren bestätigt.

Eine besonders festliche Note erhielten die Geschäfte am Schluss durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Prof. Dr. Emil Maurer (Zürich), der, nach Erreichen der Altersgrenze, von seiner Lehrtätigkeit an der Universität Zürich zurückgetreten ist und sich um die Gesellschaft in verschiedenen Chargen in sehr hohem Masse verdient gemacht hat. Mit feinem Humor verdankte er die ihm zugekommene Auszeichnung.

Nach einer Pause und einem von Stadt und Kanton kredenzten Aperitif folgte ein überaus interessantes wissenschaftliches Referat mit Lichtbildern: Dr. JÜRIG SCHWEIZER, Bearbeiter der Kunstdenkmäler des Kantons Bern, sprach zum Thema «*Hochklassesizismus in Bern – Architekturimport mit Folgen*» (siehe S. 278 bis 296 dieses Heftes).

#### VIER DUTZEND KUNSTGESCHICHTLICHE STREIFZÜGE

Ein attraktives Besichtigungsprogramm gestaltete den Samstagnachmittag und Sonntag zu einem eigentlichen bernischen «Wochenende der Kunst». Nicht weniger als 850 Mitglieder und Angehörige leisteten ihm am Samstag und über 1000 am Sonntag Folge. Strahlendes Vorsommerwetter, dem erst am spätern Sonntagnachmittag einzelne Gewitter ein Ende setzten, stand den Rundgängen und Exkursionen zu Gevatter und liess sie zum eindrucklichen Erlebnis werden. 25 je etwa zwei Stunden dauernden kunsthistorischen Streifzügen und Besuchen in der Berner Altstadt, aber auch in einzelnen Aussenquartieren war der Samstag eingeräumt; zwischen Nydegg- und Heiliggeistkirche, Kunstgewerbeschule und Historischem Museum fand alles, was künstlerisch sehenswert erschien, lebhaftes Aufmerksamkeits. Ungleich weiter zog sich der Kreis von 24 Unternehmungen am Sonntag: auf teilweise weit ausholenden Fahrten, die sich bis in den Jura und an den obern Brienzersee erstreckten, wurde dem unerhört reichen, oft aber gar nicht sehr bekannten bernischen Kunstgut die gebührende Ehre erwiesen; hervorragende Zeugnisse der Wandmalerei oder der Orgelbaukunst wurden dabei ebensowohl berücksichtigt wie bemerkenswerte Kirchen und profane Gebäude.

Dass auch die Geselligkeit bei diesen Exkursionen zu ihrem Recht kam, versteht sich wohl von selbst. Ihr wurde natürlich auch Achtung gezollt bei den gemeinsamen Mahlzeiten: im traditionsreichen Berner Kornhauskeller am Samstagmittag und namentlich am abendlichen Bankett im Casino, das weder an der Qualität des Gebotenen noch an froher Stimmung zu wünschen übrigliess.